

# Kreuz des belgischen „Nacht-und-Nebel“-Gefangenen Henk Verheyen 1943/44

Replik aus dem Jahr 2020

(bs) Museen sind Schatzkammern: sie sammeln und bewahren Gegenstände aus vergangenen Zeiten, erforschen deren Geschichte(n) und bringen sie zum Sprechen. Dabei sind es nicht selten die auf den ersten Blick unscheinbaren Dinge, die Spannendes zur lokalen Historie zu berichten haben. In der Reihe „Objekt des Monats“ werden im Stadtmagazin DER MEPPENER regelmäßig herausragende Exponate und Sammlungsstücke aus dem Bestand des Stadtmuseums vorgestellt.

## Zur Leihgabe

Zwischen 1933 und 1945 richteten die Nationalsozialisten insgesamt 15 Konzentrations-, Straf- und Kriegsgefangenenlager im Emsland ein. Tausende von Menschen wurden in den Lagern gefangen gehalten, darunter zahlreiche „politische Gefangene“, die den Nationalsozialisten bei der Durchsetzung ihrer Herrschaft im Wege waren, und ab 1939 polnische, französische, belgische und sowjetische Kriegsgefangene sowie italienische „Militärinternierte“. Die Gefangenen waren unter furchtbaren Bedingungen in Baracken einquartiert und wurden in der regionalen Landwirtschaft, beim Straßenbau, vor allem aber bei der Kultivierung der emsländischen Moorgebiete zur Zwangsarbeit herangezogen. Unzählige Häftlinge starben an den unmenschlichen Arbeitsbedingungen, an Hunger, Kälte und Krankheiten, was Teil der ideologisch motivierten NS-Vernichtungsstrategie war. Im Zuge des Vormarsches der alliierten Truppen wurden die Lager im April 1945 befreit.

Wie andernorts tat man sich auch im Emsland lange schwer mit der Aufarbeitung der Geschichte der NS-Zeit und der Emslandlager. Zwar organisierten sich bereits in den 1950er Jahren ehemalige Häftlinge der Emslandlager, die „Moor-soldaten“, fanden jedoch wenig Aufmerksamkeit. Erst die Recherchen der Journalisten Hermann Vinke und Gerhard Kromschröder in den 1960er Jahren - gegen zahlreiche Widerstände aus Behörden und Bevölkerung - führten zu einer zunehmenden Beschäftigung mit dem Themenkomplex - und im weiteren auch zur Gründung des Aktionskomitees für ein Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager e.V. (1981) und zur Gründung der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen (2008).

Seit 2011 erinnert die Gedenkstätte Esterwegen auf dem Gelände des dortigen ehemaligen Lagers an die Geschichte und die Opfer der 15 Emslandlager. In der Hauptausstellung wird die Geschichte der Emslandlager in der NS-Zeit dokumentiert und das Geschehen in den Kontext der Geschichte des „Dritten Reiches“ gesetzt. Das in der Reihe „Objekt des Monats“ in dieser Ausgabe des MEPPENER vorgestellte Objekt ist ein eindrucksvolles Exponat aus der Dauerausstellung der Gedenkstätte, das bis Ende Februar 2022 in der Sonderausstellung des Stadtmuseums Meppen



Leihgabe: Stiftung  
Gedenkstätte Esterwegen

Foto: © Stadtmagazin  
DER MEPPENER

ausgestellt war. Es handelt sich um die kunsthandwerkliche Arbeit eines Lagerinsassen, die lange verschollen war und auf abenteuerliche Weise ihren Weg in die Sammlung fand. Henk Verheyen gehörte zu den rund 2.700 „Nacht-und-Nebel-Gefangenen“, die von den Nationalsozialisten vor allem aus Belgien verschleppt und in Esterwegen interniert worden waren. 1943 fertigte er im Lager ein Holzkreuz an. Die Einritzung „NOEL 1943“ weist auf das Weihnachtsfest. Weiter finden sich auf dem Kreuz die Initialen „H“ und „V“ sowie die Nummer „1041“. Nach der Befreiung 1945 schien es verloren gegangen zu sein. 1953 wurde es bei Ausbesserungsarbeiten an einer der Baracken, die damals als Gottesdienstraum genutzt wurde, wieder aufgefunden. Der evangelisch-lutherische Pfarrer Günther Pregel entdeckte es bei der Reparatur von Holzdielen, sah darin einen „christlichen Ausdruck“ und ein „Mahnmahl für den Überlebenswillen eines Gefangenen“ und verwahrte das Stück sorgfältig. Sein Sohn Markus Pregel nahm nach dem Tod des Vaters Kontakt mit der Gedenkstätte Esterwegen auf, wo die Zuordnung der Arbeit zum Häftling „Nr. 1041“, Henk Verheyen, gelang. Die Mitarbeiter stellten den Kontakt zwischen den Familien Pregel und Verheyen her, so dass das Holzkreuz im November 2020 an die Nachfahren von Henk Verheyen zurückgegeben werden konnte. Für die Ausstellung in Esterwegen wurde diese Nachbildung angefertigt.

Am 12. März 2022 bietet das Stadtmuseum Meppen eine Busexkursion von Meppen in die Gedenkstätte Esterwegen an. Neben dem Besuch der Gedenkstätte mit sachkundiger Führung durch die Ausstellungen und umfassender Information ist auch ein gemeinsames Mittagessen vorgesehen. Die Kosten betragen 35,00 € p. P. inkl. Mittagessen, Führung vor Ort und Reiseleitung. Eine verbindliche Anmeldung unter Telefon 05931 153 410 oder per E-Mail unter [info@stadtmuseum-meppen.de](mailto:info@stadtmuseum-meppen.de) ist erforderlich.